

# Für die Schwalben heisst es zügeln

Sissach | Abriss des Restaurants Fluh reisst grosse Lücke



Im Restaurant Fluh hatten die Mehlschwalben ihr altes Zuhause. Neu sollen sie über die Strasse in das eigens für sie installierte Schwalbenhaus ziehen.

Bilder Heiner Oberer

Anfang April wird das über hundertjährige Restaurant Fluh in Sissach abgerissen und es entsteht eine Überbauung mit zwölf Wohnungen. Damit verliert, neben einer Mehlschwalben-Population, der Portugiesenklub Sissach sein Zuhause. Bis jetzt wurde nur für die Schwalben ein Ersatzheim gefunden.

Heiner Oberer

Noch befinden sich die Mehlschwalben im sonnigen Afrika oder sind bereits auf dem Weg zu uns. Schon bald werden die quirligen Vögel aber zurück in der Schweiz sein, um zu brüten und ihre Jungen grosszuziehen. Dank frühzeitiger Intervention des Sissacher Naturschützers Tom Wernli

von der Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Heimatschutz Sissach (AGNHS) konnte verhindert werden, dass die Schwalben bei ihrer Rückkehr nach Sissach vor verschlossenen Türen fliegen müssen und die gewohnten Nistkästen nicht mehr vorfinden.

Neben einer Mehlschwalben-Population, die seit Jahren unter dem Dach des Primarschulhauses nistet, zog bis jetzt eine zweite, grosse Population ihre Jungen unter dem Vordach des ehemaligen Restaurants Fluh an der Rheinfelderstrasse gross. Dafür wurden vor Jahren extra Nistkästen installiert, die von den Schwalben gerne angenommen wurden.

Doch das beliebte Vogelheim war gefährdet. Für eine geplante Überbauung beginnt nämlich Anfang April der Abriss des über 100-jährigen Restaurants Fluh. Damit verschwindet

nicht nur die Kinderstube der geschützten Mehlschwalben, sondern auch ein markantes Eingangstor von Sissach. Das genau zu der Zeit, in der die Schwalben in die Schweiz zurückkehren. Als Tom Wernli vom Bauvorhaben hörte, nahm er sofort mit dem Grundeigentümer Kontakt auf, um rechtzeitig eine Lösung zu finden: Entweder die Nester herunterholen oder den Zuflug versperren. Für die Vögel hätte das jedoch bedeutet, sich nach neuen Nistplätzen umsehen zu müssen.

## Heimatlose Portugiesen

Inzwischen wurde aber eine für die Schwalben ideale Lösung gefunden. «Wir zügelten, zusammen mit dem Werkhof Sissach, das Schwalbenhaus vom Sissacher Friedhof, das die Vögel nie in Beschlag genommen

haben, auf die kleine, gemeindeeigene Wiese gegenüber der Liegenschaft des ehemaligen Restaurants Fluh», erklärt der Nusshöfer Niggi Lang, Vorstandsmitglied der AGNHS. Zudem entfernte er zusammen mit Tom Wernli, ebenfalls Mitglied der AGNHS, die alten Nistkästen bei der «Fluh».

Damit die Schwalben ihr neues Heim auch finden, wurde am neu platzierten Schwalbenhaus zusätzlich ein Maisennistkasten montiert. Dieser ist mit einem Handy, gespeist von Solarzellen, versehen, das in unregelmässigen Abständen Schwalben-Gezwitscher von sich gibt und so den Vögeln den Weg weist.

Weniger Glück als die Schwalben ist der Comunidade Portuguesa (CPS), der Gemeinschaft portugiesischer Landsleute in Sissach, beschieden, die noch immer auf der Suche nach

einem neuen Heim ist. Die CPS betreibt seit rund 25 Jahren ihr Klublokal im ehemaligen Restaurant Fluh. Ein Ort, wo sich auch immer wieder zahlreiche Sissacher einfanden, um den «Baccalà», getrockneten Stockfisch, zu geniessen. «Bis jetzt haben wir noch keinen geeigneten Ersatz für das Klublokal gefunden», sagt Davide Peixoto, Präsident des CPS. Sie seien vom neuen Eigentümer zwar rechtzeitig informiert worden, dass sie sich ab April ein neues Klublokal suchen müssten, so der Präsident, aber bis jetzt seien sie noch nicht fündig geworden.

Was bleibt, sind neu möblierte Mehlschwalbenhäuser, noch immer heimatlose Portugiesen und Sissacher, die sich, kulinarisch gesehen, wieder vermehrt den Fischstäbchen zuwenden müssen.

# Wildes Gewusel in geordneten Bahnen

Sissach | AGNHS-Jahresversammlung im Zeichen der Ameise

Neben den statutarischen Geschäften an der AGNHS-Jahresversammlung, die ohne Probleme über die Bühne ging, gab die Biologin Isabelle Glanzmann einen interessanten Einblick in das Leben der Waldameisen. Dabei zeigte sich, dass der Mensch der grösste Feind der Ameisen ist.

Heiner Oberer

Eindrücklich: «Forscher des Zoologischen Museums in Lausanne haben ausgerechnet, dass die hügelbauenden Waldameisen im Schweizerischen Nationalpark mehr Gewicht auf die Waage bringen als alle im Nationalpark lebenden Hirsche zusammen», sagte Biologin Isabelle Glanzmann, die seit 2012 Leiterin des Projekts Ameisenzeit (siehe Kasten) bei der Gelterkinder Firma Nateco ist. Dies und viel Wissenswertes mehr über die Waldameise konnte man an der Jahresversammlung der Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Heimatschutz Sissach (AGNHS) vom vergangenen Dienstag erfahren.

Weltweit sind 13 000 verschiedene Ameisenarten bekannt, wovon 141 Arten auch in der Schweiz vorkommen. In der Schweiz werden sechs

Arten in der Gruppe der Waldameisen (*Formica s. stricto*) zusammengefasst. Je länger sie sich mit Ameisen beschäftigt, sagte Glanzmann, desto mehr sei sie von den wuselnden Tieren fasziniert.

Speziell das soziale Gefüge dieser Tiere sei äusserst interessant. So leben in einem von einem Weibchen dominierten Nest bis zu 500 000 Ameisen. Dabei machen die Arbeiterinnen rund 99 Prozent der Gesellschaft aus. Sie bauen, reparieren und reinigen das Nest. Zudem verteidigen sie die Gemeinschaft und sammeln Nahrung. Königinnen und Männchen, die sogenannten Geschlechtstiere, übernehmen dagegen keine dieser Aufgaben – sie sind nur für die Fortpflanzung zuständig. Im Gegensatz zur Königin und Arbeiterin lebt das Männchen nur kurze Zeit und stirbt nach der Begattung.

## Honigtau als Hauptnahrung

Waldameisen sind wahre Muskelprotze, können sie doch das 40-Fache ihres eigenen Körpergewichts von 7 bis 10 Milligramm tragen. Beim Bau der Nestkuppe tragen sie Tannennadeln, Holzstücke, Kieselsteine und Harzklümpchen zusammen.

Zuoberst auf dem Speisezettel der Waldameise steht der Honigtau,

ein zuckerhaltiges Ausscheidungsprodukt der Blatt- und Rindenläuse. Dabei betriellern sie mit ihren langen Fühlern den Hinterleib der Läuse und entlocken ihnen so den Honigtau. Weitere Leckerbissen sind Insekten und andere wirbellose Tiere. Mit gegen 100 000 Insekten, die ein Ameisenvolk am Tag verspeist, trägt es auch dazu bei, das massenhafte Auftreten pflanzenfressender Insekten, die den Wald schädigen, einzudämmen. Damit fördern die Waldameisen auch die Vielfalt der Flora im Wald.

## Mensch als grösster Feind

Selber ist die Ameise Nahrung für unter anderem zahlreiche Vogelarten, Reptilien und Amphibien. Neben den Fressfeinden, stellte die Biologin klar, ist der Mensch aber nach wie vor ihr grösster Feind. Wenn sie mit ihrer Arbeit dazu beitragen könne, das Verständnis für die faszinierenden Waldameisen zu fördern, sei schon viel erreicht.

Aber, sagte Isabelle Glanzmann zum Schluss: Trotz ihrer Faszination für die Waldameisen würde sie sich nie freiwillig in einen Ameisenhaufen setzen, so wie es gewisse Muotathaler «Wetterschmöcker» praktizieren.



Eine Waldameisen-Arbeiterin beim Einsammeln von Nestbaumaterial. Sie kann Material bis zum 40-Fachen ihres Eigengewichts schleppen. Bild zvg/Franz Schweizer

## Das Projekt Ameisenzeit

**hob.** Seit 2012 setzt sich der Landwirtschaftsverband beider Basel gemeinsam mit dem Basellandschaftlichen Natur- und Vogelschutzverband für den Schutz, die Pflege und Erforschung der heimischen Waldameise ein. Rund 50 Ameisengotten und -göttis sind für das zehnjährige Projekt Ameisenzeit im Einsatz. In Zusammenarbeit mit Forstleuten führen sie in den Kantonen Baselland und Basel-Stadt so-

wie einigen angrenzenden Gemeinden im Kanton Solothurn und Aargau Massnahmen zum Schutz der Waldameise durch.

Zudem wird im Baselbiet und in der Stadt im Auftrag des Amtes für Wald beider Basel und der Naturfachstelle des Landwirtschaftlichen Zentrums Ebenrain in Sissach zurzeit das Vorkommen der Waldameisen systematisch kartiert.